

Allianz Umweltstiftung am Fellhorn

Naturkunde auf dem Blumenberg

Es ist nicht das erste Mal, dass es die Allianz Umweltstiftung in die Alpen zieht. Schon einige Male hat sie im Süden ihre Visitenkarte hinterlassen. Das, was jetzt im Allgäu ansteht, ist freilich der Gipfel – das Fellhorn in den Allgäuer Alpen nämlich. Im Mai wird dort eine »Bergschau« eröffnet – eine Naturkundeausstellung der besonderen Art.

Der 1800 Meter hohe Berg – wegen der ausgedehnten Alpenrosenbestände auch häufig als der Blumenberg des Allgäus bezeichnet – zog die Leute schon vor rund 1000 Jahren an. Damals allerdings weniger wegen der herrlichen Aussicht, sondern weil die Bauern, um ihre Wiesen im Tal zu schonen, oberhalb der Wälder neue Weideflächen erschließen wollten. Heute befindet sich auf dem Fellhorn die größte Sennalpe Deutschlands – und auch die Bergstation der Fellhornbahn, ein Bau, der bei Naturschützern seit seiner Inbetriebnahme 1973 für Diskussionen sorgte.

Mit der Bahn kam der Massentourismus, und der hat für einen nachhaltigen Wandel in der Region gesorgt. Immer mehr Naturfreunde haben in den letzten Jahrzehnten den Zauber der Berge entdeckt und damit erhebliche Probleme für die Alpenregion heraufbeschworen. Eines waren die zahlreichen Trampelpfade, die abseits der ausgewiesenen Routen entstanden. Vom Regen zu tiefen Rinnen ausgewaschen, hatte die ursprüngliche Vegetation bald keine Chance mehr – die Erosion nahm ihren Lauf.

Alles per Hand

Die Betreiber der Fellhornbahn haben dieser Entwicklung nicht tatenlos zugeesehen, sondern, zum großen Teil auf eigene Kosten, für Wiedergutmachung gesorgt. Unter großem Zeit- und Kostenaufwand – alle Arbeiten müssen per Hand ausgeführt werden – ließen sie offene Bodenstellen begrünen und sorgten so dafür, dass rund 13 Kilometer Wanderwege am Fellhorn wieder hergestellt wurden.

Man darf annehmen, dass bei den wackeren Wandersleuten kein böser Wille dahintersteckt, wenn sie das Alpenröschen unter ihre Bergstiefel nehmen. Meist ist es pure Gedankenlosigkeit, die sie auf Abwege geraten lässt: Der Einzelne empfindet es eben nicht als besonders schädlich, wenn er eine Abkürzung nimmt. Dass er

Ansturm auf das Fellhorn: Der »Blumenberg« ist eines der beliebtesten Ausflugsziele in den Allgäuer Alpen – Sommer wie Winter



womöglich etliche Nachahmer findet, die die empfindliche Alpenflora nach und nach platt machen, fällt ihm erst auf, wenn er nach einiger Zeit an der Stelle, wo er zuvor durch eine Blumenwiese geschritten war, nur noch Erosionsscharen vorfindet.

Von daher ist es in gewisser Weise nachvollziehbar, dass einige lokale Umweltschutzgruppen im Allgäu der Ausweitung des touristischen Angebots eher skeptisch gegenüberstehen. Die Allianz Umweltstiftung unterstützt einen Ansatz, der beiden Seiten Rechnung trägt. »Wir wollen Mensch und Natur zu ihrem Recht kommen lassen«, erläutert Stiftungsvorstand Dr. Lutz Spandau. Und dabei kommt der Bergstation der Fellhornbahn nun eine Schlüsselrolle zu.

Zusammen mit dem Betreiber der Bahn, mit dem Landkreis Oberallgäu und der Bundesstiftung Umwelt fördert die Umweltstiftung ein Projekt, das den Beteiligten immerhin 1,8 Millionen Mark wert ist: eine Umweltausstellung auf dem Fellhorn und ein Gegenstück in Oberstdorf. Allerdings keine der üblichen Art – mit verstaubten Präparaten, ausgestopften Rehen und ellenlangen Erläuterungstafeln. »Das wird ein Info-Zentrum, wie wir es noch nie hatten«, meint Peter Wilde, der das Projekt von Seiten der Allianz Umweltstiftung aus betreut.





Die Bergkulisse rund ums Fellhorn wird in die Naturkundeausstellung integriert

200 Quadratmeter stehen für die Ausstellung in der von Grund auf neu gestalteten Bergstation zur Verfügung. Eine Etage wurde vollständig verglast und bietet einen atemberaubenden Panoramablick auf die umgebende Bergwelt. Vor dieser Kulisse wird der Besucher dann auf für eine Umweltausstellung ungewöhnliche Art über die einmalige Landschaft der Oberallgäuer Alpen informiert. So werden keine mit sanfter Musik untermalte Naturstreifen über die an der Decke installierten Monitore flimmern, sondern Kurzfilme zu sehen sein, die die Aufnahmebereitschaft eines Publikums, das es eigentlich ins Freie drängt, nicht überstrapazieren.

Durch Bewegungsmelder ausgelöste Videos zeigen die Alpen als einen sich ständig wandelnden, nicht ungefährlichen Lebensraum, der einer Vielzahl spezialisierter Pflanzen und Tiere eine Heimat bietet und in dem der Mensch eine ganz besondere Rolle spielt. Vor dem Hintergrund der realen Landschaft können Naturereignisse simuliert oder geologische Informationen über das Gebiet rund um das Fellhorn nahe gebracht werden.

Über ein Panoramafenster wird die Geologie derjenigen Berge erläutert, die man darunter in natura sehen kann, eine Diashow zeigt die Schönheit der Bergwelt im Wechsel der Jahreszeiten, und für

Besucher, die ein wenig mehr Zeit mitgebracht haben, bietet ein Computerterminal die Möglichkeit zu vertiefenden Einblicken in das Thema. Den Besuchern wird auf diese Weise ein intensives Erleben der Situation im Hochgebirge, das Wirken der elementaren Kräfte, der Jahreszeiten und der Witterungsabläufe ermöglicht.

»Wir gehen mit den Informationen dahin, wo die Menschen sind und warten nicht, bis sie zu uns kommen«, erklärt Wilde. Den Organisatoren ist klar, dass die Besucher letztlich nicht wegen der Ausstellung auf den Gipfel kommen, und sie kommen auch nicht, um zu erfahren, wie der Enzian auf Lateinisch heißt. Statt trockener Belehrung steht das Erlebnis im Vordergrund. Der erhobene Zeigefinger bleibt in der Tasche. Im Mai soll die Bergschau, die sowohl von deutscher Seite als auch vom österreichischem Kleinwalsertal aus zu erreichen ist, eröffnet werden.

Über allen Gipfeln ist Ruh'

Die Ausstellung auf dem Fellhorn ist dabei nur ein Teil eines von der EU geförderten Gesamtprojekts, mit dem den Besuchern naturkundliche Information auf eingängige und kurzweilige Art präsentiert werden soll. Es beinhaltet außerdem den Umbau des »Alten Rathauses«

von Oberstdorf zum zentralen Informationspunkt, wo das Gesamtangebot an naturkundlichen Informationen der Region zur Verfügung steht. Gegenüber dem Fellhorn hat das Rathaus den Vorteil, dass es Besuchern auch als »Schlechtwetterprogramm« dienen kann. Sie bringen mehr Zeit mit, so dass hier tiefer gehende Informationen zur Beziehung zwischen Mensch und Natur vermittelt werden können.

Blickfang der Ausstellung ist ein detailgetreues Modell des Oberallgäus, auf dem sich per Knopfdruck Informationen über Orte und Einrichtungen der Region abrufen lassen. Großformatige Wandbilder zeigen, wie die Gegend während der letzten Eiszeit ausgesehen hat. Natürlich darf auch das Computerterminal mit Internet-Zugang nicht fehlen.

In einem weiteren Schritt werden im Projektgebiet zwischen Deutschland und Österreich bis nächstes Jahr entlang von Lehrpfaden und an sehenswerten Plätzen, die viele Gäste anziehen, eine Reihe von dezentralen Informationsstationen eingerichtet, die vor Ort Wissenswertes zu Natur und Landschaft bieten und auf die jeweiligen Besonderheiten aufmerksam machen. Damit soll auch eine gewisse Kanalisierung der Besucherströme erreicht werden, denn wenn etwas die Natur auf Dauer beeinträchtigen kann, dann sind es Menschenmassen, die ohne Rücksicht auf Verluste durchs Gelände jagen. Durch eine behutsame Lenkung, so der Plan, könnten sensible Bereiche entlastet werden.

Das ist auch dringend nötig, denn wenn auch über allen anderen Gipfeln Ruh' ist, überm Fellhorn wartet man darauf mit Sicherheit vergeblich. Im Winter tummeln sich auf seinen Hängen mehr Skifahrer und Snowboarder als in jedem anderen Skigebiet Deutschlands. Aber auch im Sommer ist es eines der beliebtesten Ausflugsziele der Allgäuer Alpen. Insgesamt werden hier jährlich 300 000 Besucher gezählt. Vielleicht achten die ja in Zukunft ein wenig mehr darauf, wo sie hinfreten. (fs)

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.fellhorn.de www.oberallgaeu.de